

## Quality Statement

Hohe fachhochschulische Qualität zeigt sich vor allem an überdurchschnittlichen Ergebnissen in [Lehre](#) und [Forschung](#) sowie darin, wie diese von relevanten [Interessensgruppen](#) wahrgenommen werden.

Hohe fachhochschulische Qualität ist das Resultat [strategiegeleiteten](#) und [prozessorientierten](#) Handelns motivierter und kompetenter [MitarbeiterInnen](#). Eine wichtige Voraussetzung für fachhochschulische Qualität ist die adäquate Ausstattung mit [Ressourcen](#).

Unter Qualität in der **Lehre** verstehen wir, die Studierenden und AbsolventInnen zu befähigen, im Berufsfeld des Studiengangs erfolgreich bestehen zu können. Dies erfordert in zunehmendem Maße ein ausgewogenes Portfolio der fachlichen, methodischen, sozialen und kommunikativen Fähigkeiten der Person. Nicht ein Entweder-Oder ist gefragt, sondern ein Sowohl-als-auch.

In einer schnelllebigen Welt ändern sich die Anforderungen in den Berufsfeldern rasch, so dass das Faktenwissen sowie ein tradierter Methodeneinsatz schnell veralten und durch neues Wissen ersetzt werden. Die Fähigkeit und Bereitschaft, sich in neue Inhalte und Methoden selbständig einzuarbeiten, ist von enormer Bedeutung für eine dauerhaft erfolgreiche Berufslaufbahn. Eine qualitätsorientierte Hochschule achtet darauf, dass die Curricula in Bezug auf die aktuellen Entwicklungen im Berufsfeld laufend überprüft werden.

Die lebensbegleitende und selbständige Aneignung neuer Kompetenzen ist eng mit der Fähigkeit zum abstrakten Denken verknüpft. Deshalb wird in der Lehre großer Wert darauf gelegt, dass durch ein ausbalanciertes Theorie-/Praxis-Verhältnis neben dem Faktenwissen und der Beherrschung von Routinen folgende Fähigkeiten entwickelt werden:

- Herstellung von Bezügen zwischen verschiedenen Gebieten und die Analyse komplexer Zusammenhänge
- modellhaftes Interpretieren realer Phänomene und die Fähigkeit der Studierenden zum abstrakten Denken
- Umsetzung von theoretischen Konzepten in der Praxis
- Teamarbeit und MitarbeiterInnenführung
- Selbstmanagement und Selbstreflexion.

Die individuelle Förderung der Studierenden, zweckorientierte und transparente Prüfungsregulative, kleine Gruppengrößen, ein – in Bezug auf Persönlichkeiten, fachlichen und beruflichen Hintergrund – unterschiedlich zusammengesetzter Lehrkörper und ein zielführender didaktischer Methodenmix sorgen für eine hohe Qualität in der Lehre.

Die Hochschule wird als Forschungsakteur in definierten strategischen und studien-gangsspezifischen Forschungsfeldern im Bereich der **anwendungsorientierten Forschung** wahrgenommen, und zwar regional, national und international.

Die strategischen Forschungsfelder sind auf Basis gesellschaftspolitischer Relevanz und der Anschlussfähigkeit an die angebotenen Studiengänge ausgewählt. Hochschulische Qualität im Bereich anwendungsbezogener Forschung und Entwicklung bedeutet auch, dass Forschungsleistungen in einer entsprechenden Menge und Frequenz erbracht werden, um im Kreis der relevanten StakeholderInnen wahrgenommen zu werden. Dazu gehört auch eine entsprechende Quantität und Qualität von Partnerschaften.

Wichtigste **Interessensgruppen** für alle hochschulischen Leistungen sind die Studierenden und AbsolventInnen. Ebenfalls von elementarer Bedeutung sind Unternehmen und Institutionen, die einen Beitrag zur praxisbezogenen Lehre leisten, Arbeitgeber für unsere AbsolventInnen und Partner in anwendungsbezogener F&E sind. Den Anwendungsbezug in der Lehre stellen auch die VertreterInnen der Unternehmen durch ihre Lehrtätigkeit sicher.

Das Feedback von und die Interaktion mit dieser Stakeholdergruppen, insbesondere mit den Sponsoren, ist wichtig für den dauerhaften Erfolg der Ausbildung und die Employability der AbsolventInnen. Weitere wichtige Interessensgruppen sind

- die Akkreditierungsbehörde und das zuständige Bundesministerium,
- die Öffentlichkeit, Mitbewerber sowie
- der Eigentümer und die MitarbeiterInnen der Hochschule als „interne“ Stakeholder.

In dieser Reihung ist keine Hierarchisierung nach Wichtigkeit der Stakeholder zu interpretieren, auch deshalb, weil die Relevanz von einzelnen Stakeholdern je nach aktueller Situation veränderlich ist.

**Strategien** für die Weiterentwicklung der Hochschule bestehen in unterschiedlichen sachlichen Perspektiven und zeitlichen Horizonten. Abgeleitet aus der langfristigen strategischen Positionierung im Leitbild gibt es einerseits intern kommunizierte Teilstrategien für die an der Hochschule relevanten Bereiche (z.B. Forschung & Entwicklung, Internationalisierung, Qualitätsentwicklung) und andererseits mittelfristige Strategien, aus denen operationalisierte Ziele abgeleitet sind.

Für eine qualitätsorientierte Hochschule ist es unumgänglich, die mittelfristige Strategie, die operationalisierten Ziele und die Maßnahmen zur Umsetzung partizipativ zu erarbeiten.

Die Kompatibilität von Leitbild und Strategien mit den aktuellen und antizipierten Rahmenbedingungen sowie der Grad der Durchdringung der Hochschule mit Strategien muss laufend geprüft werden.

Die Qualität hochschulischen Handelns zeigt sich unter anderem an der **Prozess-orientierung** der Akteure. Alle relevanten Vorgänge in Lehre, Forschung und Verwaltung sowie die Verantwortlichkeiten bei den einzelnen Aktivitäten sind definiert und dokumentiert. Die Prozessbeschreibungen müssen in periodischen Abständen auf ihre Aktualität und Relevanz überprüft werden, um einen Beitrag zur kontinuierlichen Effektivitätssteigerung und Weiterentwicklung der hochschulischen Organisation leisten zu können.

Die **MitarbeiterInnen** sind motiviert und in ihrem jeweiligen Arbeitsfeld bestmöglich qualifiziert und zwar fachlich und methodisch. Sie sind bestrebt, ihr eigenes Wissen in Lehre, Forschung und Organisation einzubringen, dieses Wissen in einem dialogischen Prozess mit den Studierenden und anderen Interessengruppen weiterzugeben, zu teilen, zu generieren und zu erweitern. Zusätzlich zeichnet sie eine hohe soziale Kompetenz und ein respektvoller Umgang miteinander aus.

Das Streben, sich innerhalb der Organisation sowie nach außen mit den relevanten beruflichen und hochschulischen Praxisgemeinschaften im In- wie im Ausland zu vernetzen, ist selbstverständlich.

Die Hochschule stellt sicher, dass neue MitarbeiterInnen über ein Mindestmaß an definierten Kompetenzen verfügen. Die Hochschule bietet den MitarbeiterInnen die Möglichkeit und animiert sie dazu, ihr Wissen sowie ihre Fähigkeiten laufend zu erweitern und ihre Potenziale in einer für die Organisation optimalen Form einzubringen.

Die Qualität fachhochschulischer Leistungen hängt nicht ausschließlich, aber in hohem Ausmaß von finanziellen **Ressourcen** und damit den Finanzierungsbeiträgen der öffentlichen Hand für die Hochschule ab. Hochschulische Exzellenz ist nur bei einer entsprechenden Ausstattung mit Finanzmitteln möglich.

Unabhängig davon ist es ein Merkmal hochschulischer Qualität, wenn der Finanzmitteleinsatz strategiegeleitet ist und unter den Gesichtspunkten der Effektivität und Redlichkeit erfolgt. Die Human-, Raum- und Sachressourcen sind zweckadäquat und leicht zugänglich.

*Version Dezember 2009*